

Zitaten in den Text hineinverwoben werden. Die Selbstzeugnisse stammen überwiegend aus Tischreden und werden in übersetzter beziehungsweise sprachlich modernisierter Form geboten. Das so gestaltete Werk liest sich interessant und unterhaltsam und unterscheidet sich von älteren Auswahlgaben von Tischreden, indem es nicht nur die üblichen Themen anspricht, sondern wirklich in die Breite geht. Selbst der Kenner entdeckt dabei Neues. Vergleichsweise viel findet sich zu den Themen Frauen, Ehe, Sexualität, aber auch Fugger, Juristen und Schwaben werden bedacht, ferner Bauern, Bettler und Behinderte. Das gut gegliederte Inhaltsverzeichnis ermöglicht ein schnelles Auffinden eines speziellen Themas. Da die Zitate durch Fettdruck hervorgehoben sind, ist das Buch auch für denjenigen verwendbar, der nicht lange lesen will, sondern einfach nur ein Wort Luthers zu einem bestimmten Thema sucht.

Wer dann nach dem Original fragt, bekommt bei allen Zitaten aus den Tischreden ausreichend klare Nachweise, die ein leichtes Auffinden des Zitats im Originaltext ermöglichen. Leider wurde bei Zitaten, die nicht aus Tischreden, sondern aus Schriften stammen, auf ebenso klare Nachweise verzichtet.

Der Autor ist kein wirklicher Lutherkenner, aber als ehemaliger Leiter des Bauernkriegsmuseums Böblingen durchaus kompetent. Verschiedentlich finden sich jedoch Kleinigkeiten, die nicht ganz korrekt sind oder nicht den aktuellen Forschungsstand spiegeln. So wird die Romreise noch auf 1510 datiert (33), „Eleutherius“ mit „Befreier“ übersetzt (23), die erstmalige Verwendung dieser Namensform erst auf den 31. Oktober 1517 datiert (23). Der Beginn der jüdischen Diaspora wird mit der „Zerstörung des Tempels“ in Verbindung gebracht (146) und die Diaspora als „heimatlos[es]“ Umherziehen gekenn-

zeichnet (146). In mehreren strittigen Fragen bezieht der Verfasser eindeutig Position: Beim Thesenanschlag hält er es mit Iserloh (47), und das Turmerlebnis wird auf 1516 datiert (40). Geburtsjahr und -ort Luthers werden nicht diskutiert. Im Literaturverzeichnis fällt auf, dass die Namen Beutel und Leppin fehlen.

Es bleibt noch die Grundsatzfrage: Begegnet uns in den Tischreden wirklich der authentische Luther, der „Mensch“ (11), nicht „historisch geliftet und weichgespült“ (11), und erzählt er in diesen Texten wirklich „sein Leben selbst“ (2)? Die Tischreden als Hauptgrundlage für eine Lutherdarstellung zu verwenden, ist nicht unproblematisch. Normalerweise werden die Tischreden ergänzend herangezogen. Jeder weiß, dass es Texte sind, die Luther nicht autorisiert hat. Jeder weiß, dass sie geformt sind von der Hand ihrer Schreiber. Jeder weiß auch, dass uns in den Tischreden selbst im Falle perfekter Authentizität nicht der eigentliche Luther begegnet, sondern ein Luther, der sich auf bestimmte Weise vor einem bestimmten Publikum inszeniert. Jeder Leser, der diese objektive Grenze des Buches im Blick hat, wird es jedoch mit Vergnügen und Gewinn lesen, gleich ob er zu den Kennern oder einfach nur zu den Interessierten gehört.

Martin H. Jung

Martin Luther Lebensspuren, Texte: Jutta Krauß, Fotografien: Ulrich Kneise, Regensburg: Schnell + Steiner 2016, 287 S., zahlreiche Abb. – ISBN 978-3-7954-2855-6.

Unter den vielen Neuerscheinungen im Umfeld des Jubiläumsjahres 2017, welche neue Zugänge zu Leben und Werk Luthers versprechen, gehört dieser Bildband zu den außergewöhnlicheren. Wo andere

lediglich Altbekanntes wieder neu auflegen, wird hier tatsächlich der Versuch unternommen, Luthers Leben und Wirken mithilfe verschiedenen Bildmaterials noch einmal neu auf die Spur zu kommen.

Bewusst nimmt *Jutta Krauß*, seit 1994 wissenschaftliche Leiterin der Wartburg-Stiftung, den „garstigen Graben der Geschichte“ wahr, der unsere Wirklichkeit von der Luthers trennt und lässt sich dennoch ein auf das „Experiment der Annäherung“ (7). Herausgekommen ist eine „reflexive Bildreise“ (8), die Luthers Lebensweg nachzeichnet und illustriert – einerseits durch Darstellungen aus der Kunstgeschichte, vor allem aus der Historienmalerei des 19. Jhs., andererseits durch die Fotografien von *Ulrich Kneise*, der – farbig und schwarz-weiß – Lebens- und Wirkungsstätten Luthers auf oft eigenwillige Weise neu ins Bild setzt.

Der biographische Essay zeichnet Luthers Leben allgemeinverständlich und dennoch mit historischer Detailkenntnis und theologischem Tiefgang nach. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf dem Werden des Reformators: Luthers Schulzeit und Jugend, seinem Studium, seinem Leben als Mönch und als Professor in Wittenberg sowie seiner Romreise werden vier der insgesamt dreizehn Kapitel gewidmet. Doch auch die Darstellung von Luthers reformatorischem Wirken ist nicht verkürzt, sondern zeichnet ein differenziertes Bild eines Mannes, „dessen unbeirrbar Beharrlichkeit ... zweifellos auch ihre schwarzen, schwer erträglichen Seiten“ (111) besaß.

Das Besondere an diesem Bildband jedoch ist tatsächlich das Zusammenwirken von Text und Bild, das auch Lutherkenner noch überraschen kann. So eröffnet etwa das Kapitel „Wider die mordenden Rotten – Bauernkrieg und Blutgericht“ mit einem ganzseitigen Schwarzweißfoto der Felder bei Möhra. Der Betrachter erkennt Wiesen, Hecken und in der Ferne Wälder – im Vorder-

grund jedoch zieht ein totes Schaf seinen Blick auf sich. Aus dem Bild spricht eine Stimmung des Todes, die vor dem geistigen Auge unwillkürlich ein imaginäres Schlachtfeld des Bauernkrieges Gestalt annehmen lässt. Bild und Text gemeinsam lassen auf diese Weise ein anderes Leseerlebnis entstehen, als es die historische Darstellung allein vermocht hätte.

Dem klaren und schnörkellosen Layout des Bandes ist es wohl geschuldet, dass die Bildnachweise nicht bei den jeweiligen Abbildungen zu finden sind. Der Leser muss dafür immer das – mit Miniaturen der Bilder versehene und deshalb sehr übersichtliche – Abbildungsverzeichnis am Ende aufschlagen. Das ist mühsam, lässt aber gleichzeitig auch das Bild zunächst ohne erklärenden Text auf den Betrachtenden wirken. Schade ist, dass die verwendete „einschlägige, besonders neuere Fachliteratur“ (8), die im Vorwort eigens erwähnt wird, nirgendwo angegeben ist. Auch die Zitate werden nicht belegt. Entsprechende Verzeichnisse hätten diesen schönen Band noch attraktiver gemacht.

Arne Dembek

Bernd Schäfer/Ulrike Eydinger/Matthias Rekow: **Fliegende Blätter**. Die Sammlung der Einblattholzschnitte des 15. und 16. Jahrhunderts der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha, Bd. 1: Katalog, Bd. 2: Abbildungen, Stuttgart: Arnoldsche Art Publishers 2016, 448 S. und 599 S. – ISBN 978-3-89790-413-2.

Schon 1976 konnte im Insel-Verlag in Leipzig/DDR eine großformatige Faksimileausgabe von 50 Flugblättern aus der Gothaer Sammlung mit einem Katalogband erscheinen (hg. von Hermann Meuche, Katalog von Ingeburg Neumeister). Jetzt erschließen zwei prachtvolle